



„Wir packen den Koffer für´s  
Leben“

# Konzeption

Katholischer

Integrationskindergarten Haslach

Gamskogelstrasse 11

83278 Traunstein

Tel.: 0861 / 60570

[info@kindergarten-haslach.de](mailto:info@kindergarten-haslach.de)

## Gliederung

### 1. Struktur und Rahmenbedingungen

- 1.1 Information zu Träger und Einrichtung
- 1.2 Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet
- 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge / Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz
- 1.4 Unser curricularer Orientierungsrahmen

### 2. Orientierung und Prinzipien unseres Handelns

- 2.1 Unser Menschenbild / Bild vom Kind, Eltern und Familie
- 2.2 Integration / Inklusion
- 2.3 Unser Verständnis von Bildung / Bildung als sozialer Prozess / Stärkung der Basiskompetenzen
- 2.4 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

- 3.1 Übergang in unsere Einrichtung
- 3.2 Übergang in die Grundschule
- 3.3 Mikrotransitionen - die kleinen Übergänge im Alltag

### 4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

- 4.1 Differenzierte Lernumgebung
  - 4.1.1 Arbeits- und Gruppensituationen
  - 4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt
- 4.2 Partizipation / Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Kinder
  - 4.2.1 Beschwerderecht der Kinder / Eltern
- 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

### 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

- 5.1 Das Spiel als elementare Form des Lebens
- 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche
  - 5.2.1 Werteorientierung und Religiosität
  - 5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte
  - 5.2.3 Sprache und Literacy
  - 5.2.4 Vorkurs Deutsch
  - 5.2.5 Digitale Medien und Informatik
  - 5.2.6 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik
  - 5.2.7 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung
  - 5.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
  - 5.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung
  - 5.2.10 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

**6. Kooperation und Vernetzung / Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

- 6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern
- 6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

**7. Maßnahmen zur Qualitätssicherung**

- 7.1 Team
- 7.2 Sonstige
- 7.3 Weiterentwicklung

## 1. Struktur und Rahmenbedingungen

### 1.1 Informationen zu Träger und Einrichtung

Träger unserer Einrichtung ist die katholische Pfarrkirchenstiftung St. Oswald in Traunstein, vertreten durch den Stadtpfarrer Herrn Konrad Roider, sowie dem Verwaltungsleiter und Betriebswirt Herrn Christian Reschberger. Wir arbeiten seit 2014 im Verbund mit den katholischen Kindergärten Hl. Kreuz, der Kindergärtnerei Traunstein, sowie Chieming und Nußdorf zusammen und mit den zuständigen kirchlichen Vertretern.

Der Kindergarten Haslach hat eine lange Tradition.

Die Einrichtung besteht aus vier Gruppen in den Kennfarben **Rot**, **Grün**, **Gelb**, **Blau** und befindet sich im Herzen des schönen Chiemgaus.

Unsere Einrichtung liegt am südlichen Randbereich der Kreisstadt Traunstein und ist somit leicht erreichbar und bietet trotzdem einen dörflichen Charakter.

Die Nähe zur Grundschule erweitert die optimale Infrastruktur zusätzlich.

In den einzelnen Gruppen können bis zu 25 Kinder aufgenommen werden, die von sehr erfahrenen und bestens geschulten Fachkräften betreut werden.



## 1.2 Situation der Kinder und Familien im Einzugsgebiet

Unsere Kinder kommen überwiegend aus dem Umland der Stadt und wachsen dort ländlich geprägt auf. Aktuell entstehen neue Wohnsiedlungen am Stadtrand, was zu einem Zuzug junger Familien führt. Deren Großeltern leben meist weit entfernt. Diese Eltern sind oft gut situiert, einige arbeiten im nahegelegenen Krankenhaus.

## 1.3 Unsere rechtlichen Aufträge/ Bildung, Erziehung, Betreuung - Kinderschutz

In Bayern gelten staatlich anerkannte Kindergärten als zentrale Säulen der frühkindlichen Bildung. Sie bieten nicht nur Betreuung, sondern verfolgen einen klaren Bildungs- und Erziehungsauftrag.

- **Vielfalt der Konzepte:** Ob Waldkindergarten, integrative Einrichtungen oder konfessionelle Träger - die pädagogischen Ansätze sind vielfältig und auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Der Schwerpunkt unserer Einrichtung liegt sowohl bei der religiösen als auch in der integrativen Erziehung.
- **Bildungseinrichtung:** Wir fördern Kinder von etwa 3 Jahren bis zum Schuleintritt in ihrer geistigen, sozialen und emotionalen Entwicklung.
- **Hohe Qualitätsstandards:** Unser Kindergarten unterliegt den strengen Vorgaben des Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales sowie dem Caritasverband der Erzdiözese München Freising.
- **Pädagogisches Fachpersonal:** Bei uns arbeiten staatlich anerkannte Erzieherinnen und Kinderpflegerinnen, die wir auch ausbilden, sowie eine pädagogische Fachkraft, eine Kindheitspädagogin und eine Pädagogin. Alle werden regelmäßig fortgebildet.

Als erstes Bundesland verfügte Bayern schon 1973 über Vorgaben zur Bildungs- und Erziehungsarbeit (DVBayKIBIG). Das am 1. August 2005 in Kraft getretene „Gesetz zur Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Tagespflege (BayKIBIG) gibt einen einheitlichen rechtlichen Rahmen für staatlich anerkannte Kindergärten vor. Die Bildungs- und Erziehungsziele sind verbindlich im BEP in der *Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes (AVBayKIBIG)* festgelegt und unterliegen einer regelmäßigen Evaluierung.

## 1.4 Unser curricularer Orientierungsrahmen

- Religiöse Bildung und Erziehung schaffen Werte
- Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen
- Basiskompetenzen machen Kinder stark
- Feste Gruppen geben Sicherheit und Geborgenheit
- Gleitende Brotzeit
- Portfolio für jedes Kind
- Gezielte Förderung der Kinder in ihrem letzten Kindergartenjahr
- Einzelförderung
- Sprachkurs für anderssprachige Kinder
- Täglich frische Luft
- Staatlich anerkannte Ausbildungsstätte

*„Wir sollten uns weniger bemühen,  
den Weg für unsere Kinder vorzubereiten, als unsere Kinder für den Weg.“  
(Verfasser unbekannt)*



## 2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

### 2.1 Unser Menschenbild / Bild vom Kind, Eltern und Familie

- K** ann schon vieles, bevor es zu uns kommt.
- I** st einzigartig und wertvoll.
- N** immt die Welt neugierig auf.
- D** enkt eigenständig.
- E** motionales und aktives Wesen.
- R** eich an Experimentierfreude.

Wir nehmen Kinder einzigartig & selbstbestimmt, sozial und kompetent wahr.  
Wir achten die Werte der Eltern und seiner Familie und sehen auch diese als einzigartig und wertvoll an.

## 2.2 Integration / Inklusion

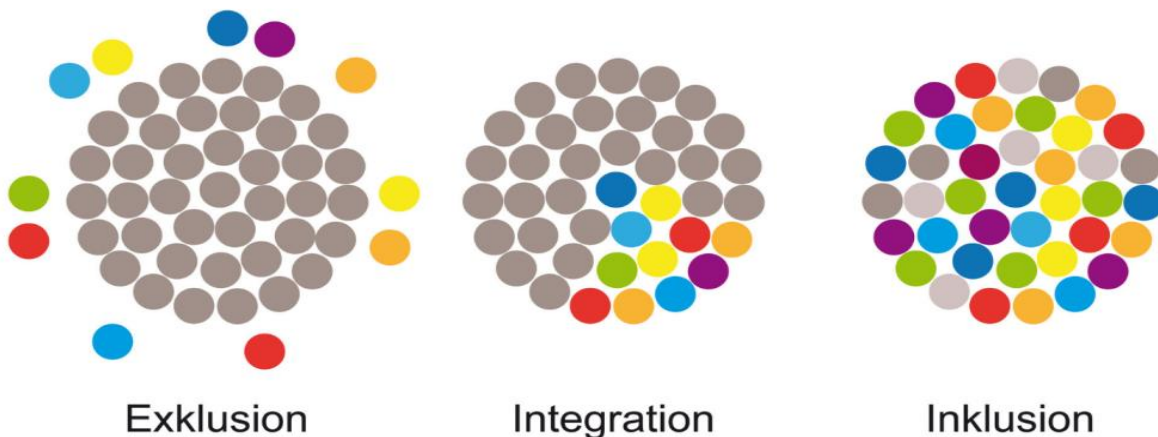
*„Die Arbeit des pädagogischen Personals basiert auf dem Konzept der Inklusion und Teilhabe, dass die Normalität der Verschiedenheit von Menschen betont, eine Ausgrenzung anhand bestimmter Merkmale ablehnt und die Beteiligung ermöglicht. Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“ (BayKibig, Art. 12 Abs. 1 und 2)*

Die Inklusion von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf stellt in unserer Arbeit neben der religiösen und sozialen Erziehung den Schwerpunkt dar. Es ist für uns selbstverständlich, Kinder mit besonderen Bedürfnissen anzunehmen. Drei Heilpädagogen unterstützen unsere Arbeit, teils in der Eins-zu-eins-Betreuung, wie auch in der Gruppenarbeit.

Inklusionsarbeit ist für Kinder mit und ohne Behinderung bereichernd. Sie unterstützen sich gegenseitig von Anfang an und lernen gemeinsam von- und miteinander.

Inklusion bedeutet auch, die Integrationsbereitschaft von Familien mit Migrationshintergrund zu fördern. Wir freuen uns über Familien aus allen Ländern und Herkunftsnationalitäten und erkennen darin auch die kulturelle und geistige Bereicherung für unsere ansässigen Familien.

*„Inklusion ist gelungen, wenn jeder Mensch von der Gesellschaft akzeptiert wird. Genauso wie er ist. Weil Unterschiede normal sind. Mit Inklusion werden aus dem Nebeneinander ein Miteinander und ein gemeinsamer Alltag selbstverständlich.“ (www.aktion-mensch.de)*



## 2.2 Unser Verständnis von Bildung / Bildung als sozialer Prozess/ Stärkung der Basiskompetenzen

♥ **Personale Kompetenzen:** Selbstwertgefühl, Selbstregulation und Selbstvertrauen entwickeln, eigenständig und verantwortungsbewusst handeln können, Werte- und Sinnorientierung. „Ich bin ich und ich bin gut“.

Differenzierte Wahrnehmung, Denkfähigkeit, Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität fördern, keine vorgefertigten Lösungen geben, sondern zum Nachdenken anregen.

Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden übernehmen, Grob- und Feinmotorik stärken und Fähigkeit zur Entspannung ermöglichen.

♥ **Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext:** Beziehungen aufbauen und halten können, Empathie und Perspektivenübernahme, Kommunikationsfähigkeit, Kooperationsfähigkeit und Konfliktmanagement erlernen.

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen wie Toleranz, Solidarität, Unvoreingenommenheit und Achtung für Andersartigkeit.

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme gegenüber dem eigenen Handeln und gegenüber anderen Menschen. Verantwortung für Umwelt, Natur und Schöpfung aufbauen und Hinführung zum Umweltschutz.

Demokratische Regeln lernen, eigene Meinung vertreten und Gesprächsregeln einhalten.

♥ **Lernmethodische Kompetenzen:** Sich neues Wissen aneignen und anwenden können, selbst gesteuert und reflektiert. „Lernen, wie man lernt“ (Eric Townsend).

♥ **Resilienz/Widerstandsfähigkeit:** Fähigkeit sich auch unter akuten Stressbedingungen und kritischen Lebensereignissen beständig, gesund und kompetent zu entwickeln. Positive Selbsteinschätzung, Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl fördern und positive Eigenschaften stärken.

Wir holen die Kinder dort ab, wo sie gerade stehen. Wenn Ihr Kind zu uns in den Kindergarten kommt, bringt es bereits grundlegende Kompetenzerfahrungen mit. Es ist nun unsere Aufgabe, gemeinsam mit Ihnen als Eltern, diese Vorerfahrungen zu erkennen und darauf aufzubauen. Wenn auch das Erkennen von Entwicklungsdefiziten und anderen Auffälligkeiten wichtig sind: Im Vordergrund sollten immer die Stärken des Kindes stehen. „Stärken stärken und Schwächen schwächen“ ist dabei unser Motto.



### 2.3 Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

„Die Grundlage unserer gelebten Pädagogik beziehen wir aus drei aktuellen Fachrichtungen: Der Bindungsforschung, der Bildungsforschung und der Hirnforschung.“

*(Armin Krenz/der Situationsorientierte Ansatz in der Kita)*

Wir im pädagogischen Team sehen uns als Begleiter und wohlwollender Förderer des Kindes. Dazu bedarf es einer scharfen Beobachtungsgabe, Hinwendung zum Kind und ständige Fort- und Weiterbildung. Das Kind mit seinen Bedürfnissen und Wahrnehmungen sollte immer im Mittelpunkt stehen. Dabei achten wir darauf, die sozialen Möglichkeiten auszuschöpfen und die gesellschaftlichen Grenzen einzuhalten. Empathie, Selbstregulation, Spontanität, und die unerschöpfliche Neugier und Bereitschaft, sich auf ständig ändernde Situationen einlassen zu können, setzt der Erzieherberuf voraus.

Wir achten bei der Gestaltung des Tagesablaufes auf der einen Seite um ein ausgewogenes Verhältnis von klaren Strukturen mit festen Ritualen, die den Kindern Sicherheit und Orientierung geben, und der nötigen Flexibilität auf der anderen Seite.

Monatlich werden Rahmenpläne erstellt, die sich an den kirchlichen Festen und den aktuellen Interessen der Kinder orientieren.

Tagesaktuelle Ereignisse und akute Bedürfnisse der Kinder haben immer Vorrang.



*„Die Arbeit läuft dir nicht davon, wenn du deinem Kind den Regenbogen zeigst,  
aber der Regenbogen wartet nicht, bis du mit der Arbeit fertig bist.“*

*(Chinesisches Sprichwort)*

### 3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

#### 3.1 Übergang in unsere Einrichtung

Die Eingewöhnung beginnt bereits am Schnuppernachmittag im Sommer vor dem eigentlichen Start. Dieser Tag bietet Kindern und Eltern die Gelegenheit, erste Eindrücke von der Einrichtung, den Räumen und dem pädagogischen Team zu sammeln.

Die anschließende Eingewöhnungsphase erfolgt individuell, angepasst an die Bedürfnisse des jeweiligen Kindes und seiner Familie.

Wir orientieren uns dabei zum Teil am Berliner Modell und schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der die Kinder schrittweise in den Kita-Alltag hineinwachsen. Eltern begleiten ihr Kind aktiv in dieser Phase, um Sicherheit und Orientierung zu geben.

Wir verstehen uns als familienergänzende Einrichtung und achten jede Familie als zentralen, ersten Bildungsort.



„❤ Familie ist da, wo das Leben beginnt und die Liebe niemals endet. „

### 3.2 Übergang in die Grundschule

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt bereits die Vorbereitung auf die Schule. Trotzdem werden Kinder, die im letzten Jahr vor der Einschulung stehen, bei uns speziell gefördert.

Anderssprachige und sprachauffällige Vorschulkinder absolvieren in ihren vertrauten Räumen den Vorkurs Deutsch, der von Lehrkräften der Grundschule Haslach und hierzu extra ausgebildeten Erziehern zusammen gestaltet wird.

Ein bedeutendes Kriterium der Schulreife stellt die Motivation des einzelnen Kindes dar. In der Regel sind Kinder hoch motiviert, wenn der Schuleintritt bevorsteht. Wir sehen unsere Aufgabe, sie dahingehend zu unterstützen, das nötige „Handwerkszeug“ mitzugeben und die Begeisterung auf die Schule aufrecht zu erhalten. Eine enge Zusammenarbeit mit den Grundschulen Haslach und Traunstein und allen anderen betreffenden Einrichtungen ist uns deshalb sehr wichtig.

Im letzten Kindergartenjahr finden bestimmte Ausflüge und Aktivitäten statt, die nur diese Kinder betreffen, zum Beispiel das Schulwegtraining mit der Polizei, Besuche verschiedener Handwerksbetriebe in der Region, das Gewaltpräventionsprogramm „Kindsköpfe“ und der große Abschlussausflug.



### 3.3 Mikrotransitionen - die kleinen Übergänge im Alltag

Die kleinen, aber feinen Momente, die den Tagesablauf strukturieren und für Kinder ganz besonders bedeutsam sind.

Die Hol- und Bringzeit: Eltern und pädagogisches Personal können diesen Moment nutzen, um in kurzen Gesprächen Informationen auszutauschen und Bindung zu stärken - mit Ritualen verbunden, zum Beispiel Abschiedskuss, Begrüßung durch die Bezugsperson - bei uns wird morgens jedes Kind in seiner eigenen Gruppe empfangen.

Wichtig für die emotionale Sicherheit: ein klarer, verlässlicher Ablauf, der den Kindern hilft, sich zu orientieren. Wir versuchen generell, alle Übergänge mit einem kleinen Zeitfenster vorher anzukündigen und damit den Kindern Zeit zu geben, sich darauf einzustellen.

## 4. Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

### 4.1 Differenzierte Lernumgebung

#### 4.1.1 Arbeits- und Gruppensituation

Die pädagogische Hauptarbeit findet in den einzelnen Stammgruppen statt, die sich zur besseren Orientierung farblich voneinander abgrenzen.

Es gibt die **Rote**, **Grüne**, **Gelbe** und **Blaue** Gruppe.

#### Bedeutung fester Bezugspersonen

- Kinder brauchen emotionale Bindung, um sich sicher und angenommen zu fühlen.
- Eine feste Bezugsperson gibt Orientierung, Trost und Vertrauen - besonders in Übergangsphasen wie der Eingewöhnung.
- Die Qualität der Beziehung beeinflusst maßgeblich die soziale, emotionale und kognitive Entwicklung.

#### Überschaubare Gruppenstärke durch Nutzung des gesamten Hauses

- Kleinere Gruppen ermöglichen intensive Betreuung und individuelle Zuwendung.
- Kinder erleben weniger Reizüberflutung und können leichter Beziehungen zu ihren Erziehern und zu ihrer Gruppe aufbauen.

Den Kindern ist es jederzeit möglich, sich gegenseitig in den anderen Gruppen zu besuchen.

Regelmäßig finden gruppenübergreifende Angebote statt, wie zum Beispiel der Singkreis oder religiöse Einheiten.



Einen besonderen Stellenwert nimmt unser Garten mit altem Baumbestand ein. Jede einzelne Gruppe verfügt über einen eigenen Zugang und kann diesen Spielbereich flexibel einsetzen.

Unser Garten gleicht bewusst einem wilden Abenteuerland, das gezielt von den Kindern verändert werden kann.

Alte Baumbestände regen zum Klettern an, hügelige Landschaften fordern auf und verschiedenste Spielplatzgeräte lassen keine Langeweile aufkommen.

Unser Außengelände wird intensiv genutzt. Unser Garten bietet rund ums Jahr die verschiedensten Naturerfahrungen. Der gesamte Bereich wird täglich von allen „bunt gemischt“ bespielt. Jeder Mitarbeiter kennt, achtet und übernimmt Verantwortung für jedes einzelne Kind.

Durch das nahe Waldgelände und den angrenzenden großen Wiesen erleben die Kinder ganzjährig vielfältigste Natur- und Umwelterfahrungen.



#### **4.1.2 Raumkonzept und Materialvielfalt**

Neben den Gruppenräumen steht jeder Gruppe ein angrenzender Zusatzraum zur Verfügung. Zwei Gruppen teilen sich einen großzügigen Wasch- und Toilettenraum mit zwei Personal-WCs. Ein Ruheraum, der für Therapien, religiöse Einheiten oder zur besonderen Sprachförderung genutzt wird, befindet sich auf der nördlichen Hälfte der Einrichtung. Es gibt einen gut ausgestatteten Experimentierraum und angrenzend die Küche, die von Kleingruppen genutzt wird.

Ein großer Bewegungsraum mit vielfältigsten Turngeräten steht allen Kindern zur Verfügung. In diesem Raum finden auch musikalische Einheiten statt. Wir können dabei auf eine große Sammlung verschiedenster Orff-Instrumente zurückgreifen.

Selbstverständlich wird in jeder Gruppe Gitarrenbegleitung geboten.

## 4.2 Partizipation / Selbst- und Mitbestimmungsrecht der Kinder

*"Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Dieser Freiwilligkeit seitens der Kinder, ihr Recht auszuüben, steht jedoch die Verpflichtung der Erwachsenen gegenüber, Kinder zu beteiligen, ihr Interesse für Beteiligung zu wecken" (Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention, § 8 Abs. 1 Satz 1 SGB VIII, Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG)*

Konkrete Beispiele der Beteiligung im Kindergartenalltag:

😊 Die gleitende Brotzeit: Die Kinder können selbst entscheiden, wann, was und mit wem sie sich zur Mahlzeit an den Tisch setzen.

😊 Die Freispielzeit: Täglich gibt es für mehrere Stunden die Möglichkeit, selbst zu entscheiden, mit wem ich mich wo, was und wie lange beschäftigen möchte.

😊 Kinderkonferenzen zu verschiedenen Themen: zum Beispiel „Wie gestalten wir unseren Gruppenraum?“

😊 Die Portfolios der Kinder: Jedes Kind verwaltet seinen eigenen Ordner und entscheidet aktiv mit, welche Fotos und Gemälde abgeheftet werden sollen. Bevor ein anderes Kind oder ein Teammitglied einen Ordner einsieht, wird der Eigentümer um Erlaubnis gebeten.

😊 Gespräche mit einzelnen Kindern, einer Teil-, Klein- oder der Gesamtgruppe: Intensiviert die Bindung zwischen dem pädagogischen Personal und der Gruppe und die Bedürfnisse der Kinder werden gehört, sodass entsprechend darauf reagiert werden kann.



#### 4.2.1 Beschwerderecht der Kinder/Eltern

*Der Träger muss geeignete Qualitätssicherungsmaßnahmen durchführen, das heißt die pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung in geeigneter Weise veröffentlichen, sowie eine Elternbefragung oder eine gleichwertige Maßnahme der Qualitätssicherung jährlich durchführen. (BayKibig Artikel 19, Nr.2)*

Das Beschwerderecht der Kinder und Eltern ist ein wichtiger Bestandteil unseres pädagogischen Konzeptes. Es sorgt dafür, dass sowohl die Kinder als auch ihre Sorgeberechtigten aktiv am Bildungsprozess teilhaben und Probleme vertrauensvoll ansprechen können.

Wir legen großen Wert darauf, dass Probleme möglichst auf dem kürzesten Weg gelöst werden.

Das betrifft die Kinder, die Eltern und unser Team. Trotzdem gibt es Situationen, wo ein Mentor an der Seite hilfreich sein könnte. Bei Kindern kann es der beste Freund oder das vertraute Erziehungspersonal sein; bei den Eltern, der Elternbeirat, im Team die Kollegin. Gibt es Probleme in der Einrichtung aus Elternsicht, bevorzugen wir die Kommunikation über die Gruppenleitung. Ist dies nicht erfolgreich, steht die Einrichtungsleitung zur Verfügung, sollte dieser Weg auch nicht gelingen, steht der Weg zum Verwaltungsleiter offen.

*Die ausführliche Version des Schutzkonzeptes, basierend auf den Schutzauftrag nach §45/SBG/VIII, finden Sie im Anhang.*



*„Kinder sind Gäste, die nach dem Weg fragen, es liegt an uns, ihnen mit Liebe und Respekt zu begegnen.“ (Maria Montessorie)*

### 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation

Die Bildung und Entwicklung des einzelnen Kindes wird stets gut beobachtet und dokumentiert. Dabei stehen uns vielfältige Beobachtungswerkzeuge zur Verfügung, wie Sismik-, Seldac- oder Perikbögen. Kinder, die voraussichtlich in 1,5 Jahren eingeschult werden, müssen sich zuerst in unserer Einrichtung und dann bei Bedarf in ihrer künftigen Sprengelschule sprachlich testen lassen. Damit sollen die Grundschulen auf ihre künftigen Schüler besser vorbereitet werden und die Eltern haben ein größeres Zeitfenster, ihre Kinder, wenn nötig, sprachlich zusätzlich fördern zu können.

Beobachtungsbögen im Überblick

- **SISMIK**  
Für Kinder mit nicht deutschsprachigem Hintergrund wird das Sprachverhalten und das Interesse an Sprache erfasst. Ziel ist es, frühzeitig Förderbedarf zu erkennen und gegeben falls den Besuch eines Vorkurses „Deutsch 240“ zu empfehlen.
- **SELDAK**  
Für deutschsprachig aufwachsende Kinder. Beobachtet werden die Sprachentwicklung und Literacy-Kompetenzen. Auch hier dient der Bogen zur Einschätzung, ob zusätzliche Förderung sinnvoll ist.
- **PERIK**  
Bewertet die positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag. Er erfasst emotionale und soziale Kompetenzen und hilft, die Gesamtentwicklung des Kindes zu dokumentieren.

🎯 Ziel der Sprachtests vor der Einschulung

- Frühzeitige Erkennung von Sprachförderbedarf
- Bessere Vorbereitung der Grundschulen auf ihre neuen Schüler
- Eltern erhalten mehr Zeit, um gezielt zu unterstützen

Dieses System fördert Chancengleichheit und unterstützt Kinder individuell auf ihrem Weg in die Schule.



## 5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.1 Das Spiel als elementare Form des Lebens

„Aus der Gehirnforschung weiß man, dass völlig absichtsloses Spielen für die besten Vernetzungen im Gehirn sorgt.“ (Gerald Hüther, Neurobiologe)

- Spiel als Ausdruck von Selbstbestimmung:  
Kinder gestalten im Spiel ihre Umwelt aktiv mit. Es bietet ihnen Räume für Kreativität, Fantasie und soziale Interaktion - fern von Leistungsdruck und Bewertung.
- Partizipation und Freiheit:  
Spiel ermöglicht Kindern, eigene Entscheidungen zu treffen, Regeln auszuhandeln und Rollen zu erproben. Es ist ein Raum, in dem sie sich als wirksam erleben können.

Freies Spiel ist ein wichtiges Instrument in der frühkindlichen Bildung. Wenn Kinder selbst entscheiden können, was, mit wem und wie sie spielen, entwickeln sie nicht nur Fantasie und Kreativität, sondern auch soziale Kompetenzen, Problemlösungsfähigkeiten und ein starkes Selbstwertgefühl.

Wir räumen dem freien Spiel im Tagesablauf bewusst den größten zeitlichen Raum ein:

- 🧠 Förderung von Selbstständigkeit und Eigeninitiative.
- 🤝 Entwicklung sozialer Fähigkeiten durch Gruppenspiel.
- 🌱 Raum für individuelle Interessen und Bedürfnisse.
- 🔄 Flexibilität, um auf aktuelle Stimmungslagen und Dynamiken der Kinder einzugehen.



„Begeisterung ist Dünger für das Gehirn“ (Gerald Hüther)

## 5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche

### 5.2.1 Werteorientierung und Religiosität

Franz Kett - Religionspädagogik mit Herz und Sinn.

Sein pädagogischer Ansatz, nach dem wir uns richten, beruht darauf, die Kinder auf besonders achtsame und liebevolle Weise mit allen Sinnen, durch Musik, Bewegung und kreative Gestaltung in Berührung mit Glauben und Werten zu bringen. Diese Pädagogik basiert auf der ganzheitlichen Förderung von Kindern. Ziel dabei ist es, Kinder zum Staunen über die Schöpfung zu bringen und spirituelle Erfahrungen möglichst kindgerecht zu ermöglichen. Unser Angebot richtet sich dabei nach den religiösen Festen im Jahreskreis.

Religiöse Rituale und Geschichten fördern Zugehörigkeitsgefühl und zentrale Werte wie:

#### ♥ Selbstwert und Daseinsfreude

- „Es ist gut, dass es mich gibt“ - Kinder sollen sich angenommen und wertvoll fühlen.
- Förderung von Selbstvertrauen und positiver Selbstwahrnehmung.

#### 👉 Achtsamkeit und Wertschätzung

- Respektvoller Umgang mit anderen Menschen.
- Zuhören, Rücksicht nehmen, Mitgefühl zeigen.

#### 🌍 Verantwortung für die Welt

- Achtung vor der Natur und der Schöpfung.
- Nachhaltigkeit und sorgsamer Umgang mit Ressourcen.

#### 🙏 Spiritualität und Sinn

- Staunen über das Leben und die Welt als Geschenk Gottes.
- Rituale, Geschichten und Symbole helfen, Glauben kindgerecht zu erleben.

#### 🌱 Gemeinschaft und Beziehung

- Teilen, helfen, gemeinsam Lösungen finden.
- Erleben von Zugehörigkeit und Vertrauen in der Gruppe.



Diese Werte werden nicht nur vermittelt, sondern im Alltag gelebt - durch Rituale, kreative Angebote, Naturerfahrungen und liebevolle Begleitung. Unser Team bildet sich dazu regelmäßig fort.

### **5.2.2 Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte**

*„Das pädagogische Personal soll die Kinder darin unterstützen, mit ihren eigenen Gefühlen umzugehen, in christlicher Nächstenliebe offen und unbegonnen Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit anzunehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen, sich in die Kinder einzufühlen, Mitverantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen und untereinander nach angemessenen Lösungen bei Streitigkeiten zu suchen.“ (§4 Abs. 2 BayKibig)*

Emotionalität beinhaltet den Umgang mit eigenen Gefühlen und schafft damit die Voraussetzung für soziale Beziehungen.

Empfindsamkeit üben, zum Beispiel beim Betrachten von Bildergeschichten, aber auch im eigenen Erleben, Gefühle, auch starke Gefühle wie Trauer und Angst zulassen und verarbeiten können (durch Rollenspiele, Geschichten, Gespräche etc.)

Mit Frustration angemessen umgehen zu können, im täglichen Miteinander lernen, auch andere Meinungen und Ideen zu akzeptieren. Regeln und Grenzen miteinander aufstellen und einhalten können, Konfliktmanagement erlernen.

Präventionsarbeit gegen Sucht und Gewalt, Hilfe anbieten und annehmen können, aus Vertrauen ein Selbstvertrauen aufbauen, Kinder stark machen, selbstbestimmt durchs Leben zu gehen.

### **5.2.3 Sprache und Literacy**

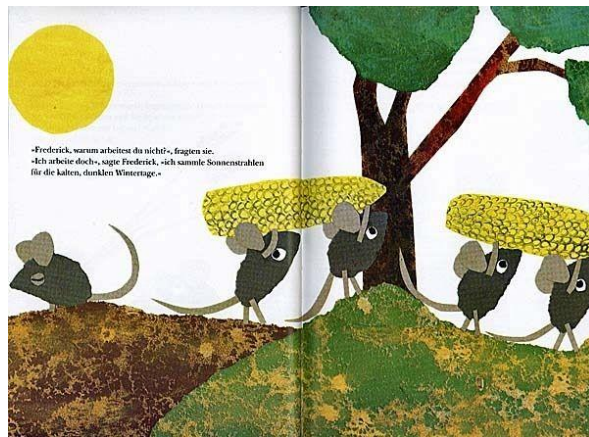
*„Die Kinder sollen lernen, sich angemessen in der deutschen Sprache sowie durch Mimik und Körpersprache auszudrücken, längere Darstellungen oder Erzählungen zu folgen und selbst Geschichten zusammenhängend zu erzählen. Sie sollen Wortschatz, Begriffs- und Lautbildung, Satzbau und sprachliche Abstraktion entsprechend ihrem Entwicklungsstand erweitern und verfeinern. Die Verwendung der Dialekte wird unterstützt und gepflegt.“ (§5 Abs. 1 BayKIBIG)*

#### Sprache im Spiel und Alltag

- Kinder entwickeln Sprache beim Spielen, Denken, Handeln - ganz natürlich und situationsbezogen.
- Sprechfreude steht im Mittelpunkt: Kinder sollen Lust am Sprechen und Erzählen entwickeln.
- Gruppensituationen, Kleingruppen und Einzelinteraktionen bieten vielfältige Sprechansätze.

## 📖 Literatur und Medienangebote

- Zugang zu vielfältiger Kinderliteratur fördert Wortschatz, Sprachgefühl und Fantasie.
- Kooperation mit der Bücherei Haslach ermöglicht regelmäßige Buchauswahl und Leseförderung.



📖 „Ein Buch ist ein Traum, den du in deinen Händen hältst.“ (Neil Gaiman)

### 5.2.4 Vorkurs Deutsch 240

Das **Programm Vorkurs Deutsch 240** richtet sich speziell an Kinder im Kindergarten und startet eineinhalb Jahre vor dem Schuleintritt, um deren Sprachkenntnisse zu stärken. Es beinhaltet gezielte Übungen und Aktivitäten, die den Wortschatz, das Hörverstehen und die Kommunikationsfähigkeit fördern. Dabei arbeiten wir Erzieher eng mit der Grundschule Haslach zusammen, um eine altersgerechte und effektive sprachliche Entwicklung zu ermöglichen. Ziel ist es, Sprachbarrieren frühzeitig abzubauen und Kindern einen besseren Start in die schulische Laufbahn zu bieten.

Die Teilnahme am **Vorkurs Deutsch 240**, die bei uns im Kindergarten stattfindet, wird durch das Ergebnis der Sprachstandserhebung ermöglicht, die zunächst auf den Entwicklungsbögen „Seldak“ (für Deutsch sprachige Kinder) und „Sismik“ (für nicht Deutsch sprachige Kinder) basieren. Sollte bei uns im Kindergarten ein erhöhter Förderbedarf festgestellt werden, wird das in der Grundschule nochmals getestet. Diese stellt dann eine verpflichtende Berechtigung zum **Vorkurs Deutsch 240** aus.

(s. auch Punkt 4.3 Bildungs- und Entwicklungsdokumentation)

### 5.2.5 Digitale Medien und Informatik

Digitale Medien spielen im Alltag von Kindergartenkindern eine immer größere Rolle. Uns ist es wichtig, dass die Kinder lernen, bewusst mit diesen Medien umzugehen. Im Mittelpunkt steht nicht der reine Konsum, sondern ein kreativer und wissensfördernder Umgang mit digitalen Medien.

### 5.2.6 Mathematik, Naturwissenschaften und Technik

*Kinder sollen lernen, entwicklungsangemessen mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen umzugehen, diese zu erkennen und zu benennen. Kinder sollen Zeiträume erfahren, Gewichte wiegen, Längen messen, Rauminhalte vergleichen, den Umgang mit Geld üben und dabei auch erste Einblicke in wirtschaftliche Zusammenhänge erhalten.*  
(S6 Abs. 1 u. 2 BayKIBIG)

#### Mathematik erleben

- Zählen beim Morgenkreis: Wie viele Kinder sind heute da? Wer fehlt?
- Sortierspiele: Knöpfe, Steine oder Bauklötze nach Farbe, Größe oder Form sortieren.
- Fachübergreifende Zusammenhänge herzustellen, zum Beispiel beim „Kaufladenspiel“: neben dem Umgang mit Geld, dem Wiegen von Lebensmitteln, der Begriffe viel und wenig, Groß und Klein.
- Durch den Gebrauch von Uhren, Sanduhren, und Wecker werden die Kinder an das Erfassen von Zeiträumen herangeführt.

#### Naturwissenschaften und Technik erleben

*„Kinder sollen lernen, naturwissenschaftliche Zusammenhänge in der belebten und unbelebten Natur zu verstehen und selbst Experimente durchzuführen.“*  
(S7 Abs.1 BayKIBIG)

Naturgesetze prägen unser Leben, so ist es ganz natürlich, dass Kinder ein großes Interesse daran haben, ihnen auf die Spur zu kommen. Sie brauchen Gelegenheit zum Forschen, Ausprobieren und Staunen. Wir unterstützen die Kinder dabei mit verschiedenen Experimenten und entsprechende Materialien dazu, wie zum Beispiel Lupen oder kleine Mikroskope. Unser Team nimmt regelmäßig am Fortbildungsprogramm „Junge Forscher“ teil.

### **5.2.7 Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)**

*„Kinder sollen lernen, ökologische Zusammenhänge zu erkennen und mitzugestalten, ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt entwickeln und so zunehmend Verantwortung für die Welt, in der sie leben zu übernehmen.“ (§8 BayKiBiG)*

Wir schaffen Möglichkeiten, dass die Kinder Erfahrungen bekommen, um Blumen zu pflanzen, Erde umzugraben, Vögel und andere Tiere zu beobachten, Bäume und Blumen zu benennen, zu betasten, zu bestaunen und Gott als Schöpfer der Natur achten. Nur wer die Natur kennt, ist auch später bereit sich für die Umwelt einzusetzen. So gehört der Gang in den Garten fast täglich zu unserem Programm und der nahe gelegenen Wald ist ein beliebtes Ausflugsziel.

Wir wollen den Kindern einen sorgsamem Umgang mit Pflanzen und Tieren, und einen sparsamen Umgang mit Wasser und Strom nahebringen.

Aber auch die konsequente Mülltrennung gehört zu unserem Konzept. Die Kinder haben viel Freude daran, ihr Wissen darüber zu verbreiten und arbeiten eifrig mit.

### **5.2.8 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung**

*„Kinder sollen lernen, ihre Umwelt in ihren Formen, Farben und Bewegungen sowie in ihrer Ästhetik wahrzunehmen und das Wahrgenommene schöpferisch und kreativ gestalterisch umzusetzen.“ (§ 10 BayKiBiG)*

Kreativität ist die Fähigkeit des Menschen zum schöpferischen Denken und Tun.

Jedes Kind kann bei uns den "kleinen Künstler" in sich entdecken.

Verschiedene Farben, Stifte, Kleister, kostenlose Materialien und Knete stehen immer frei zur Verfügung. Einige Erzieher haben sich im Töpfern weitergebildet.

Die Kinder haben Gelegenheit sich auszuprobieren und ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen.

Beim Erlernen verschiedenster Techniken bieten wir bei Bedarf Hilfestellung an.

Ästhetisch anspruchsvolle und altersgerechte Theaterprogramme runden unser Angebot ab.










*„Die Umwelthexe“ Anna Genghammer, 2023*

### 5.2.9 Musikalische Bildung und Erziehung

*„Kinder sollen ermutigt werden, gemeinsam zu singen. Sie sollen lernen, Musik konzentriert und differenziert wahrzunehmen und Gelegenheit erhalten, verschiedene Musikinstrumente und die musikalische Tradition ihres Kulturkreises sowie fremder Kulturkreise kennen zu lernen.“ (S10 BayKIBIG)*

Musik findet bei uns vielfältige Ausdrucksformen. Über Rhythmus vermitteln wir Vertrauen zur Umwelt und zu den anderen Kindern. Melodie und Bewegung helfen, Körper und Seele in Einklang zu bringen. Hierbei bedienen wir uns an verschiedenen methodischen Ansätzen:

-  einfache, rhythmische, kindgerechte Lieder
-  Einsetzen der Körperinstrumente (Klatschen, Stampfen ...)
-  Umsetzen der Musik in kindgerechte Bewegungen
-  Experimente mit selbstgebauten Musikinstrumenten (zum Beispiel Regenstab)
-  einfaches Musizieren mit Klang- und Orffinstrumenten
-  Malen nach klassischer Musik
-  Hören von verschiedenen musikalischen Stilrichtungen



*„Elementare Musik ist nie allein, sie ist immer mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden.“ (Carl Orff)*



### 5.2.10 Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung

*„Kinder sollen ausgiebig ihre motorischen Fähigkeiten erproben und ihre Geschicklichkeiten im Rahmen eines ausreichenden und zweckmäßigen Bewegungsfreiraums entwickeln können.“ (§12 BayKIBIG)*

🌟 „Kinder brauchen Bewegung. Dadurch erfahren sie Selbstvertrauen und Sicherheit im Umgang mit ihrem Körper. Ausreichende Bewegung schafft die Basis für weitere Entwicklungs- und Erkenntnisprozesse. Es werden nicht nur die motorischen Nervenbahnen des Gehirns aktiviert, sondern auch die des limbischen Systems, in dem die Gefühle verankert sind. Erfolgreiches, frühkindliches Lernen setzt Erfahrungen mit dem eigenen Körper, verbunden mit der Bewegung, voraus.“ (Nach Gerald Hüther, Neurobiologe)

Damit dies gut umgesetzt werden kann, beziehen wir unsere Gangräume ins tägliche Freispiel mit ein. Durch angeleitete Turnstunden oder freies Turnen werden im großen Bewegungsraum verschiedenste Körpererfahrungen ermöglicht.



Die tägliche Gartennutzung bietet den Kindern viel Handlungs- und Bewegungsfreiheit.



Wir achten darauf, dass aber auch ausreichend Raum und Zeit zur Entspannung und Rückzug möglich ist.



(Cartoon-vektor-Clip Art)

*„Kinder sollen lernen, auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ausreichend Ruhe und Stille zu achten. Sie sollen Hygiene- und Körperpflegemaßnahmen einüben und sich Verhaltensweisen zur Verhütung von Krankheiten aneignen.“ (§ 13 Abs. 1 BayKIBIG)*

Wir bevorzugen eine möglichst gesunde und abwechslungsreiche Mittagsküche und halten die Eltern an, bei der Brotzeitauswahl ihres Kindes auf eine ausgewogene Ernährung zu achten. Die wöchentliche Lieferung des „Schulobstprogrammes“ beinhaltet saisonale und regionale Angebote, meist in Bioqualität. Dieses Obst, die Milch und der Käse stehen allen Kindern zusätzlich kostenlos zur Verfügung. Warmes Mittagessen liefert das Mütterzentrum Traunstein montags bis donnerstags nach Bestellung.

Wir achten darauf, dass die Kinder in ihrer Gesundheitsbildung gefördert werden.

 Was bedeutet das konkret?

- Kinder sollen lernen, wie wichtig Hygiene ist - zum Beispiel durch regelmäßiges Händewaschen, oder das richtige Verhalten beim Niesen.
- Sie üben Körperpflegemaßnahmen ein, um Selbstständigkeit und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln.
- Sie eignen sich Verhaltensweisen zur Krankheitsvermeidung an - etwa Abstand halten bei Erkältungen oder das Erkennen von Krankheitssymptomen.

## **6. Kooperation und Vernetzung / Anschlussfähigkeit und Bildungspartner unserer Einrichtung**

### **6.1 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

*„Anzustreben ist eine Erziehungspartnerschaft, bei der sich Familie und Kindertageseinrichtung füreinander öffnen, ihre Erziehungsvorstellungen austauschen und zum Wohl der ihnen anvertrauten Kinder kooperieren. Sie findet in unterschiedlichen Formen der Mitgestaltung, der Mitverantwortung und der Mitbestimmung ihren Ausdruck. (BayKIBIG)*

Zusammenarbeit mit Eltern - ein zentraler Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern hat bei uns einen hohen Stellenwert. Sie findet in vielfältiger Form das ganze Jahr über hinweg statt:



## Austausch im Alltag

- Tür- und Angelgespräche  
In der Bring- und Abholzeit entstehen oft spontane, aber wertvolle Gespräche. Sie ermöglichen einen kurzen Tagedaustausch über aktuelle Themen rund um das Kind.
- Persönliche Entwicklungsgespräche.  
In regelmäßigen Abständen laden wir alle Eltern zu individuellen Gesprächen ein, um gemeinsam die Entwicklung ihres Kindes zu besprechen.
- Flexible Terminvereinbarungen.  
Auf Wunsch können Eltern jederzeit einen Gesprächstermin mit der Gruppenleitung vereinbaren - im geschützten Rahmen und ohne Zeitdruck.
- 📅 Veranstaltungen im Jahresverlauf für die ganze Familie/ zusätzlich zu den gemeinsamen kirchlichen Festen

### Frühjahr:

- Vor der Anmeldung laden wir Familien aus unserem Einzugsgebiet zum Tag der offenen Tür ein - mit Führungen durchs Haus und Zeit für Fragen und Anliegen.

### Sommer:

- Informationsabend für neue Eltern vor dem Kindergartenbeginn.
- Kennenlern-Nachmittag für neue Kinder zum „Beschnuppern“ der Gruppe und der Bezugspersonen.
- Familien-Sommerfest.

### Herbst:

- Erster Elternabend zum gegenseitigen Kennenlernen und Austausch.
- Wahl des Elternbeirats.
- Bei Bedarf laden wir externe Fachkräfte zu uns ins Haus ein, z. B. Logopäden, Evolutionspädagogen oder unsere Heilpädagoginnen.

### Vor der Schuleinschreibung:

- Gemeinsamer Besuch der Info-Abende der Grundschulen in unserer Umgebung - für eine gute und achtsame Vorbereitung auf den Schulstart.



*„Die Aufgaben des Elternbeirates umfassen die Förderung der Zusammenarbeit von Eltern, pädagogischem Personal und Träger, sowie auch die Zusammenarbeit mit der Grundschule.“ (BayKIBIG)*

Im Herbst nach der Eingewöhnungsphase wird jährlich der Elternbeirat gewählt. Dieser setzt sich aus Müttern und Vätern zusammen, die aktuell ihr Kind bei uns angemeldet haben. Der Elternbeirat steht unterstützend und beratend für Eltern und das Kindergartenteam zur Seite.

Er organisiert den Ski- und Schwimmkurs, veranstaltet mit uns das Martinsfest und sonstige Festivitäten.

Im Herbst 2024 gründete sich ein sehr aktiver Förderverein für unsere Einrichtung.



## **6.2 Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten**

Gemeinsam stark - Kooperationen und Netzwerke

Unsere Einrichtung versteht sich als aktiver Teil eines weit verzweigten Bildungsnetzwerks. Durch vertrauensvolle Partnerschaften und konstruktive Zusammenarbeit stärken wir die Qualität unserer pädagogischen Arbeit und fördern zukunftsorientiertes Lernen.

🏠 Kita-Verbund Traunstein - Chieming - Nußdorf

Im Rahmen des Kita-Verbunds pflegen wir einen intensiven fachlichen Austausch mit unseren Partner- Einrichtungen. Gemeinsam entwickeln wir Konzepte weiter, tauschen Erfahrungen aus und gestalten Bildungsprozesse aktiv mit.



## Partnerschaften mit Bildungsinstitutionen

Wir kooperieren eng mit bedeutenden regionalen Partnern:

- Kreisbildungswerk Traunstein
- Campus Traunstein
- Bildungsinstitut Emmerl, Garching an der Alz
- Amt für Kinder, Jugend und Familie in Traunstein
- Caritasverband München-Freising

Diese Kooperationen ermöglichen uns Fortbildungen, Fachtage, Beratung und gemeinsame Projekte, die unsere pädagogische Arbeit bereichern und weiterentwickeln.

## Schule als Wegbegleiter

Um den Übergang in die Schule kindgerecht und professionell zu gestalten, arbeiten wir mit verschiedenen Schulen zusammen:

- Grundschulen Haslach und Traunstein
- Schule an der Traun
- Montessorischule Traunstein

Durch gemeinsame Veranstaltungen, regelmäßige Besuche und kontinuierliche Kommunikation schaffen wir für Kinder und Eltern einen verlässlichen Übergang.

## Ausbildungsstätte für soziale Berufe

Als staatlich anerkannte Ausbildungsstätte für soziale Berufe begleiten wir angehende Fachkräfte im Rahmen ihrer praktischen Ausbildung. Wir ermöglichen einen fundierten Einblick in die pädagogische Arbeit und fördern eine professionelle Haltung im sozialen Bereich.



## 7. Maßnahmen zur Qualitätssicherung

### 7.1 Team

- jährliche Evaluierung des pädagogischen Konzepts
- regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen des gesamten Teams, sowohl einzeln als auch mit dem Gesamtteam, Inhouse-Schulungen, Outdoor-Teambuilding
- Supervision
- Absolvierung des PQB-Programmes des Ifp - München zur Qualitätssicherung des Gesamtteams 2023/24
- EMAS Umweltmanagementsystem - Zertifizierung nach EMAS
- monatliche Teamsitzungen mit dem Gesamtteam
- wöchentliche Teamsitzungen mit den Gruppenleitungen und der Einrichtungsleitung
- regelmäßige Teamsitzung im Gruppenteam

### 7.2 Sonstige

- Durchführung von Eltern- und Kinderbefragungen im jährlichen Wechsel
- Dokumentation der pädagogischen Arbeit
- Dokumentation der Elternarbeit
- Dokumentation der Teamarbeit
- Regelmäßige Überprüfung des pädagogischen Konzepts und des Schutzkonzepts durch das Landratsamt Traunstein und der Erzdiözese München-Freising
- Jährliche Überprüfung durch die Stadt Traunstein als Defizitträger

### 7.3 Weiterentwicklung

- Gruppenübergreifende Projekte ausbauen
- Supervision fest integrieren
- Wasserspiele und eine Fühlstraße im Garten planen



*„Das Erste, das der Mensch im Leben vorfindet, das Letzte, wonach er die Hand ausstreckt,  
das Kostbarste, was er im Leben besitzt,  
ist die Familie“. (A. Kolping)*

### Quellenangaben

- + BEP (Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan)
- + BayKiBiG (Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz)
- + Unser Schutzkonzept

### Impressum

Katholischer Integrationskindergarten Haslach  
Gamskogelstr. 11  
83278 Traunstein  
0861/60570  
info@kindergarten-haslach.de

© Integrationskindergarten Haslach Gabriele Wimmer